

ST. MICHAEL MÜNCHEN

LEID – LIEBE - LEBEN

Impulse zur Karwoche und Ostern 2020

OSTERMONTAG GEMEINSCHAFT - 13.4.2020

Musik und Texte

Bleib bei uns, denn es will Abend werden

Text: Lk 24, 29

Musik: J.G. Rheinberger (1839-1901)

Herr, bleib' bei uns, denn es will Abend werden,
Der Tag hat sich geneiget;

Impuls

Ostern findet statt. Auch 2020. Das wichtigste Fest der Christenheit ist nicht abgesagt. Das »Halleluja« geht nicht in Quarantäne. Vielerorts bleibt aber als Grundgefühl in diesem Jahr eine Art Karfreitagsstimmung. »Bleib bei uns, denn es will Abend werden«: Diese Bitte ist uns so nahe wie selten zuvor.

Emmaus: von Osterfreude keine Spur. Kein Jubel, keine Euphorie. Das Gegenteil ist der Fall: Angst, Enttäuschung, Entsetzen, Trauer, Wut. Da sind zwei am Boden zerstört, um alle ihre Hoffnungen und Ideale gebracht. Fragen über Fragen. Wenn man sich den Anführer vorknöpft: Kommen jetzt auch die Anhänger dran?»Nur weit weg!«, ist ihre Devise.

Zwei auf dem Weg, miteinander, vertieft in Geschichten des Leids, der enttäuschten Hoffnungen. So sehr verstrickt in diese Geschichten, dass sie gar nicht bemerken, wie einer, der dazu stößt, ihre deprimierte Sicht aufbricht –

indem er erinnert, indem er ihnen Schritt für Schritt die Augen öffnet: die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, nur weg von Jerusalem, womit sie schlechte Erinnerungen verbinden.

Sie hatten gehofft, er sei es: der Messias. Endlich! Der Richtige. Kein Populist. Kein Aufschneider. Kein Blender. Und jetzt: Verraten wurde Jesus, gefoltert, gekreuzigt wie ein Verbrecher, jämmerlich verendet am Kreuz. Und die beiden auf dem Weg nach Qubeibe-Emmaus, etwa zwölf Kilometer westlich von Jerusalem. Sie fressen ihren Schmerz tief in sich hinein. Wie blind sind sie, unzugänglich, schwer traumatisiert.

Das kennen wir: Von jemandem total eingenommen sein, für etwas brennen – und dann, schlagartig: Auf einmal ist alles weg. Miteinander auf dem Weg sein, Leben teilen, heißt: Geschichten von Heil und Unheil, Geschichten von Gelingen und Versagen, von Anläufen, vom Scheitern, vom wunderbaren Durchbruch ...

Wir werden österliche Menschen, wenn wir das tun und wieder und wieder versuchen – weil auch Jesus so gehandelt hat, indem er Trauer und Schmerz und Enttäuschung ernst nahm, aber auch durchbrochen hat; indem er an Bilder der Hoffnung anknüpfte, Visionen wachrief, die kraftlos geworden waren. Wer sich so in seiner Lebensgeschichte vergräbt, versteckt, verbarrikadiert wie diese zwei Jünger, kann nicht aufmerksam werden für den Dritten, der neue Perspektiven aufdeckt. Es ist ja wie ein Privatissimum, ein sokratisches Gespräch: Wisst ihr denn nicht, erinnert ihr euch denn nicht, hat er nicht gesagt ...? Aber nein, sie hören nicht. Nicht weil sie nicht hinhören, nicht weil die Abwechslung nicht willkommen wäre. Sie können nicht hören. Nicht mehr.

Jeder von uns kennt solche Menschen, die plötzlich dazukommen, ein Stück Weg mitgehen, neue Einsichten erschließen. Das sind österliche Menschen. Und dazu sind auch wir berufen: einander daran zu erinnern, auch und gerade, wenn uns Schweres aus dem Leben festhält und gefangen hält. Auch und gerade jetzt, wo das Corona-Virus weltweit Tausende Menschen aus dem Leben reißt.

Es braucht Zeit. Auch für den Osterglauben. Es gibt auch hier die unterschiedlichen Geschwindigkeiten – um das Unfassbare glauben zu können. Wir verwalten nicht ein Datum der Heilsgeschichte wie ein Aktenstück. Wir müssen uns wieder und wieder hineinmeditieren, hineinleben, herantasten an die Botschaft der Zeugen: Der Tod hat nicht das letzte Wort!

Es sind dann letztlich, wie in Emmaus, die Zeichen und Gesten, nicht die großen Worte, die entscheidend werden und wirken: ein gutes Wort der Anerkennung

und der Zuneigung, eine wortlose Umarmung. Auch wenn das im Moment nur virtuell möglich ist. Es gibt viele Möglichkeiten. Zeugen braucht es: Zeugen der Auferstehung – und des Lebens. Dazu werden wir in diesen Tagen angeworben, allen Erfahrungen von Sterben und Tod zum Trotz.

P. Andreas Batlogg, SJ

Regina caeli laetare (a 8 voci)

Text: Liturgie

Musik: T.L. de Victoria (c1548-1611)

Regina caeli laetare, alleluia,
quia quem meruisti portare, alleluia,
resurrexit sicut dixit, alleluia,
ora pro nobis ad Deum.

Himmelskönigin, freue Dich, Halleluja.
Denn der, den du zu tragen würdig warst, Halleluja,
Er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja.
Bitte Gott für uns, Maria, Halleluja.

Aus der Orgelsonate B-Dur op. 65, Nr. 4, 4. Satz „Allegro maestoso e vivace“

Felix Mendelssohn (1809-1847)

Herzlichen Dank an:

Collegium Monacense St. Michael:

Birgit Schönberger, Bettina Kühne, Eva Prockl

Birgit Rolla, Florian Mayr, Veronika Sammer

Gerhard Hölzle, Markus Zeitler, Raimund Mlnarschik

Reinhard Wellano, Daniel Herrscher, Peter Pöppel, Sebastian Myrus

Chordirektor Dr. Frank Höndgen

Michaelsorganist Peter Kofler

Pater Andreas Batlogg SJ

Pater Christof Wolf SJ, Loyola Productions Munich